

Die Freiheit nehm' ich mir

Fortpflanzung und sexuelle Selbstbestimmung — ein Lagebericht zu »Reproductive Health«

von **Likhaan**

Rebecca braucht dringend Ruhe. Sie liegt auf einer Matte auf dem Boden und versucht zu schlafen, doch ihre beiden kleinen Kinder, die lärmend ums Haus toben, hindern sie daran. »Ich bin andauernd müde, aber es ist für mich unmöglich auszuruhen.« sagt sie und zeigt auf einen Berg Kleidungsstücke, die gewaschen werden müssen.

So geht es Rebecca nun schon seit Wochen, seit ihr jüngstes Kind, ein zu früh geborenes Baby starb. Das Baby wurde knapp ein Jahr alt, galt aber bereits von Geburt an als schwach und unterernährt. Vor einigen Monaten bekam es Fieber und erholte sich nicht mehr. »Ich habe es nicht zum Arzt gebracht, da ich die Medikamente, die er verschrieben hätte, sowieso nicht bezahlen kann.« sagt Rebecca. Sie war 45 Jahre alt und bereits mehrfache Mutter als das Baby zur Welt kam. Im Krankenhaus wollte sie sich sterilisieren lassen, doch die Ärzte lehnten ab — sie sei bereits zu alt. Rebecca und ihre Familie bewohnen eine Hütte in einer Squatter Community, die sich am Rand eines Entwässerungskanals in Leganes, nur 15 km von Iloilo City entfernt, angesiedelt hat.

Ganz in der Nähe fand vor kurzem ein Treffen von Frauengruppen und Gesundheitsexperten statt, um über einen geplanten Gesetzentwurf zu reproduktiver Gesundheit, den Reproductive Health Act oder auch House Bill (HB) 4110, zu diskutieren. Auch wenn sie sich dessen nicht bewusst waren, so diskutierten die Teilnehmenden doch über das Leben von Rebecca und unzähliger

Als Übersetzung für »Reproductive Health« stößt man im Deutschen auf den etwas sperrigen Begriff »reproduktive Gesundheit«. Die Bundesministerin für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit Heidi Marie Wiecek-Zeul hat 1999 den Terminus so definiert: »Reproduktive Gesundheit umfasst die Gesundheit der Menschen im Bezug auf sämtliche Aspekte der Sexualität und der Fortpflanzung, gesunde Mutterschaft, sichere Geburt, sexuelle Selbstbestimmung, Sicherheit vor sexuell übertragenen Krankheiten, Zugang zu Möglichkeiten der Familienplanung, Aufklärung und Information über Sexualität und Fortpflanzung.«

Der Sperrigkeit wegen hat die Übersetzerin sich entschlossen, im Artikel die Abkürzung RH zu verwenden, wo von Reproductive Health die Rede ist.

Die Redaktion

anderer Frauen wie sie, die arm sind, ihre Rechte nicht kennen und oft keinerlei Zugang zu medizinischer Versorgung — speziell sicheren Verhütungsmitteln — haben.

»Wählt das Leben!«

»Reproduktive Gesundheit« (im folgenden: RH) verstehen wir als einen Zustand des völligen physischen, mentalen und sozialen Wohlbefindens und nicht als das bloße Fehlen von Krankheit oder Gebrechen. Das heißt: Frauen und Männern haben die Möglichkeit zu einem erfüll-

ten und risikofreien Liebesleben mit Zugang zu sicheren Verhütungsmitteln ihrer Wahl. Ebenso sollen Ehepaare frei über Kinderzahl und Zeitpunkt der Familiengründung entscheiden können und sollen bei ihrer freien Bestimmung über ihren Körper keinerlei Diskriminierungen ausgesetzt sein. Schwangerschaft und Geburt sollen so sicher wie möglich sein. All das ist von den bestehenden sozialen Verhältnissen abhängig, der Wirtschaft, der Politik und der Kultur.

In den Philippinen wird RH üblicherweise als Familienplanung und/oder als Gesundheitsversorgung für Mütter und Kinder verstanden. Die Allgemeinheit muss erst noch begreifen, dass RH eine Reihe komplexer Faktoren nach sich zieht, die die menschliche Würde betreffen. Es ist daher absolut notwendig klarzumachen, dass es eine Beziehung gibt zwischen Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit und der Verhinderung von Tod und Behinderung und dass diese Beziehung mit RH zusammenhängt.

Die Ausgestaltung von RH hängt in den Philippinen stark von den Interessen der politischen Führung ab. Die meisten Politiker umgehen das Thema am liebsten stillschweigend oder verdammen RH lautstark, um sich so dem selbsternannten Wahlhelfer »Katholische Kirche« zu empfehlen. Während andere Länder ihre lang erkämpften Rechte zu Reproduktion mit Zähnen und Klauen verteidigen, müssen diese in den Philippinen als Rechte erst noch wahrgenommen werden. RH zählt in der Prioritätenliste der Regierung herzlich wenig, wie man aus der er-

Likhaan ist eine Frauengesundheitsorganisation, die eine Frauenklinik in Letre (Metro Manila) betreibt und Fortbildungen für Basisgesundheitsarbeiter/innen, aber auch die Bevölkerung im Allgemeinen anbietet. Der Artikel ist von der Übersetzerin redigiert und um zusätzliche Informationen erweitert worden.

bärmlichen Bestimmung zur medizinischen Grundversorgung ableiten kann. Die Qualität der allgemeinen Gesundheitsvorsorge ist schlecht und schwer zugänglich. Das nationale Gesundheitsbudget schmilzt, obwohl es (mit 2 % des Länderbudgets) bereits lächerlich gering ist.

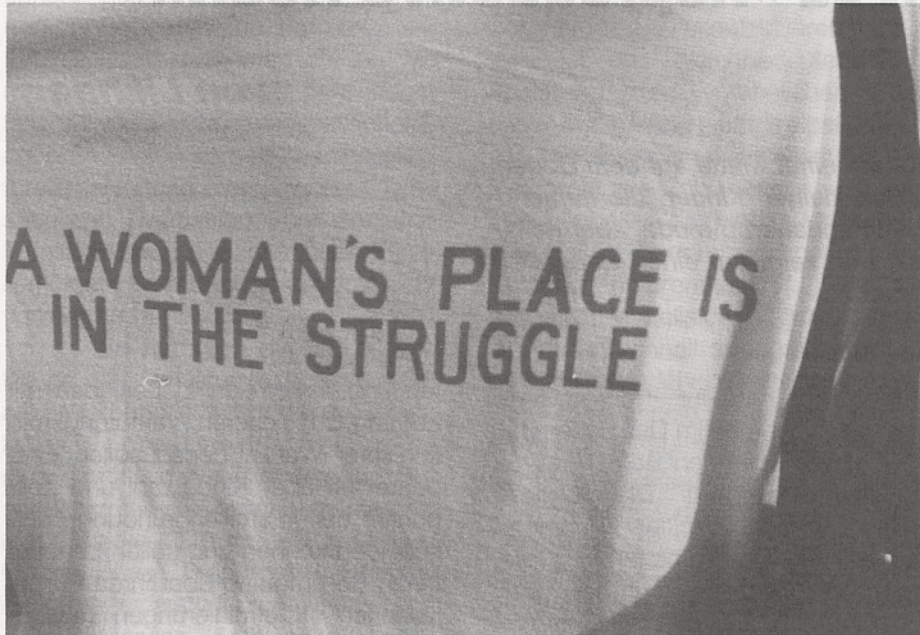


Foto: A. Reese

Die Dezentralisierung des Gesundheitsmanagements in die Zuständigkeit der *Local Government Units* (Provinzen, Städte und Gemeinden, d.Ü.) hat die Position von RH weiter geschwächt. Abtreibung ist in jedem Fall illegal — sogar aus therapeutischen Gründen. Der Zugang zu RH wurde in manchen Gegenden unterbunden, wie beispielsweise in Puerto Princesa City, Manila City und der Provinz Laguna, da die jeweiligen Bürgermeister bzw. Gouverneure Verhütung ablehnen. Wählerndessen hat die anhaltende Ablehnung der Katholischen Kirche und sogenannten »Wählt das Leben« (*Pro-Life*)-Gruppen gegenüber Abtreibung und RH eine hitzige Debatte im Land ausgelöst.

Die Trennung von Staat und Kirche ist kaum zu erkennen — nicht nur in der Gesetzgebung sondern auch in der Gesundheitspolitik. 2001 entzog das *Bureau of Food and Drug* (BFAD), das dem Gesundheitsministeriums untersteht und für die Zulassung von Medikamenten zuständig ist, der »Pille danach«

Postinor die Zulassung. Postinor war im Jahr 2000 vom damaligen Gesundheitsminister Alberto Romualdez Jr. zugelassen worden. Die besagte Pille sollte auf Polizeiwä-

chen verteilt werden können, um Vergewaltigungsopfern zur Verfügung zu stehen, für den öffentlichen Konsum war sie nie gedacht.

Die Produktzulassung für Postinor wurde vom BFAD widerrufen, als eine »Pro-Life«-Gruppierung eine Beschwerde einreichte, die Wir-

kung von Postinor sei mit Abtreibung zu vergleichen. Das BFAD »erforschte und prüfte« die Wirkung des Medikaments durch Aussagen von Experten, die dem »Pro-Life«-Spektrum zugeordnet werden. Andere Stimmen, in erster Linie die der betroffenen Frauen, wurden nicht gehört. Sogar die Nutzung der Spirale steht zur Debatte, da auch sie als potentielles Abtreibungsmittel gilt (s.u.).

Im Umfeld einer von Patronage geprägten Politik riskiert kein Politiker oder Beamter das Missfallen der Katholischen Kirche, um die katholischen Wählerschichten nicht zu verprellen. Die Kirche bauscht die Diskussion um RH als kontroverses moralisches Thema auf, anstatt es als Menschenrecht oder Frage der öffentlichen Gesundheitspolitik zu betrachten. Politische Funktionsträger/innen, um Selbsterhaltung bemüht, halten sich aus der Diskussion heraus, während einige wenige unerschrocken opponieren.

House Bill 4110

Im letzten Jahr verhinderte eine kleine, aber lautstarke Protestaktion gegen die RH-Agenda die Verabschiedung des Reproductive

Health Acts, bekannt als House Bill (HB) 4110. Dieser Gesetzentwurf befürwortet unter anderem allgemein öffentlichen Zugang zu »sicheren, erschwinglichen und qualitativ guten Dienstleistungen, Information und Bildung rund um RH.« Eingbracht wurde der Entwurf von den Abgeordneten Bellaflor Angara-Castillo, Darlene Antonino-Custodio, Krisel Lagman-Luistro und Loretta Ann Rosales.

Der Entwurf hat eine integrierte Nationale Richtlinie zum Ziel und ein Programm zur RH, das Frauen die Kontrolle über ihre Fortpflanzungsfähigkeit zuerkennt, die Gleichheit der Geschlechter berücksichtigt und den Zugang zu allen Versorgungsleistungen, Bildung und Information rund um RH ermöglicht. Für Ehepaare und Individuen fordert der Gesetzentwurf: 1. Stärkung der Rechte auf die eigene Sexualität und RH, 2. Verbesserung der gesundheitlichen Dienstleistungen und Einrichtungen, 3. Erweiterung des Zugangs zu RH und 4. Verbreitung von korrekter und vollständiger Information über RH.

RH wird hier jenseits von Familienplanung und Geburtenkontrolle als ein menschlicher Status von Wohlergehen begriffen, der durch soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit erreicht werden kann. Damit Frauen und ihre Partner besser über ihre Körper und ihre Familien bestimmen können, wird die Gleichheit der Geschlechter und die Emanzipation der Frau angestrebt.

Die Verabschiedung von HB 4110 steht auf Messers Schneide, seit einige Abgeordnete des 12. Kongresses ihre Unterstützung dafür zurückgezogen haben.

Es überrascht nicht, dass katholische Fundamentalist/innen Falschinformationen über HB 4110 verbreiten. In ihren Kampagnen wird oft behauptet, der Gesetzentwurf sehe das Legalisieren von Abtreibung vor und dass bereits »13-Jährige die Möglichkeit haben sollten, Verhütungsmittel ohne die Zustimmung ihrer Eltern zu bekommen.« Der Entwurf wird als Kriegserklärung an Ehe und Familie gebrandmarkt.

Die Verfasser/innen von HB 4110 werden als »Dämonen«, »Mörder«, »Abtreiberinnen« und ähnliches bezeichnet. Der durchschnittliche Filipino, der seit seiner Kindheit eingetrichtert bekam, dass Abtreibung generell böse ist und der nicht den gan-

zen Text des Entwurfs gelesen hat, muss — nach der obengenannten Interpretation — HB 4110 fast zwangsläufig ablehnen.

Die Gegner des Papiers ignorieren bewusst den Kern des zukünftigen Gesetzes, der folgende Dienstleistungen thematisiert: Gesundheitsvorsorge für Mutter und Kind, Familienplanung, Verhinderung von und Aufklärung über sexuell übertragbare Krankheiten, Sexualität im Alter und bei Jugendlichen, sowie soziale Aspekte der RH, wie beispielsweise männliche Mitverantwortung und Gewalt gegen Frauen. Diese Gruppierungen nutzen eine Vielzahl an Kommunikationsmedien, um den Gesetzentwurf und seine Verfasser/innen zu diskreditieren.

Außer den wöchentlichen Moralpredigten von der Kanzel herunter sind einseitige Stellungnahmen in Kirchenblättchen eingelegt und vor den Kirchen ausgelegt. Die ablehnenden Aufrufe werden auch auf Webseiten veröffentlicht, per E-Mail oder gar per Handy als SMS verschickt.

Drei Anhörungen des Gesundheitsausschusses des Repräsentantenhauses wurden abgehalten um zu klären, ob HB 4110 zur Abstimmung in der Vollversammlung zugelassen werden sollte. In der letzten Anhörung wurde beantragt, dass es eine geschlossene Sitzung für die Gesetzgeber/innen geben sollte. Diese Sitzung wurde allerdings verschoben und bis heute kein Ersatztermin anberaumt.

Die Pille danach

Die Rückschritte, die RH in den Philippinen hinnehmen muss, spielen sich nicht nur auf der Gesetzgebungsebene ab, sondern auch auf der verwaltungspolitischen des öffentlichen Gesundheitssystems. Der Entzug der Zulassung für Postinor (s.o.) ist ein Beispiel dafür. Einige Monate nach dem hastigen und verschwiegenen Verbot von Postinor schlossen sich einige Frauenorganisationen und Gesundheits-NGOs unter dem Dachverband des *Reproductive Health Advocacy Network* (RHAN) zusammen, um gegen die Streichung von der Liste zu protestieren.

RHAN reichte beim Gesundheitsministerium einen Antrag auf er-

...Fakten

Bevölkerung
Gesamt: 76,5 Millionen
Männer: 50,4 %
Frauen: 49,6 %

Mütter- und Kindersterblichkeit
Müttersterblichkeit: 3.000 - 4.000 Todesfälle pro Jahr
Kindersterblichkeit: 70.000 Todesfälle im ersten Lebensjahr

Abtreibungen
400.000 illegal herbeigeführte Abtreibungen pro Jahr
80.000 davon mit Komplikationen

Gewalt gegen Frauen
Körperverletzung: 55,1 %
Vergewaltigung: 10,1 %
Sexuelle Belästigung: 7,0 %

AIDS
1.500 dokumentierte Fälle
223 Todesfälle

Verhütung
Nein: 50,5 %
Ja: 49,4 %
Modern: 33,1 %
Natürlich/Traditionell: 16,4 %

Arbeit und Armut
5,7 Millionen Familien gelten als arm, das sind 40 %
13,2 Millionen Frauen haben eine Arbeit
20,2 Millionen Männer haben eine Arbeit
54,0 % Frauen arbeiten unbezahlt
70,5 % der neu registrierten Beschäftigten im Ausland sind Frauen

Quellen:
National Statistics Office, 2000, 2001; National Statistical Coordination Board, 2000; Philippine National Police, 2001; Department of Health, Philippines, 2001; National Statistics Office, 1998

neute Prüfung des Falles ein — und organisierte Proteste vor dem Gebäude. NGOs konnten dazu Stellungnahmen einreichen. Das Gesundheitsministerium ernannte daraufhin eine Gruppe von Fachleuten (darunter Ärzte und Juristen), um die Sicherheit und Legalität von Postinor zu untersuchen. Diese Expertise wird eine Empfehlung über die eventuelle Wiederzulassung von Postinor abgeben, das Gesundheitsministerium hat jedoch die letzte Entscheidungsgewalt.

Drei öffentliche Anhörungen hat es zwischen September und November 2002 gegeben. RHAN wurde darüber informiert, dass die Expertise beinahe fertiggestellt werden konnte, das Gesundheitsministerium aber durch das plötzliche Auftreten von SARS (Severe Acute Respiratory Syndrome) andere Prioritäten setzen musste.

Im März 2003 kam das Gerücht auf, der Gesundheitsminister Manuel Dayrit wolle das Intrauterinpes-

sar, auch Spirale genannt, verbieten. Wieder stand das Frauennetzwerk protestierend vor den Toren des Ministeriums. Ein Ministeriumsmitarbeiter ließ daraufhin verkünden, der Minister sei missverstanden worden und es gebe bald eine schriftliche Richtigstellung der Sachlage. Diese Richtigstellung ist bis heute ist nicht erfolgt.

Zwei Diskussionsstränge lassen sich in den Anhörungen und Positionspapieren ausmachen: Medizin und Religion. Es gibt die Postinor-Befürworter/innen, nach deren Ansicht Schwangerschaft erst mit dem Einnisten des Eis in die Gebärmutter beginnt. Wenn aber keine Schwangerschaft vorliegt, gibt es keine Abtreibung. Die Pro-Life-Gruppierungen bestehen auf der Überzeugung, dass ein beseelter Mensch bereits bei der Befruchtung entsteht. Diese Debatte um RH in den Philippinen kann nicht einmütig geführt werden, hauptsächlich weil auf unterschiedlichen Ebenen diskutiert wird und die Argumente aus verschiedenen Disziplinen stammen.

Die einzige Lösung des Problems kann sein, dass die politische Führung die Bedürfnisse und Rechte



Puerto Princessa, Palawan, 2003

Foto: J. Schwieger

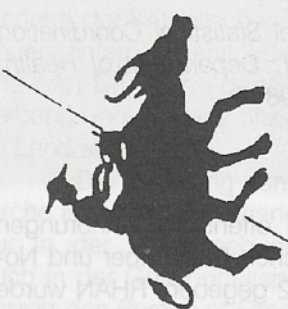
der Menschen in ihrem Land erkennt und anerkennt. Was die Bedürfnisse betrifft, so sollte der Öffentlichkeit die gesamte Palette der natürlichen und künstlichen Verhütungsmitteln zur Verfügung stehen. Das Vertrauen, dass jedes Individuum in der Lage ist, nach ausführlicher Beratung und Information und sorgfältigem Abwägen die für sich beste Entscheidung zu treffen, ist der einzige Schild, den Politiker/innen gegen moralische Kreuzritter ins Feld führen können.

Den ersten Schritt, RH in den Philippinen zu fördern, können die politischen Entscheidungsträger gehen, indem sie die Bedürfnisse der Bevölkerung ernst nehmen und diese über die eigene politische Selbsterhaltung stellen. Wenn das geschafft ist, gibt es vielleicht auch Hoffnung auf ein besseres Leben für Frauen wie Rebecca.

Übersetzung: Sandra Müller-Stopper

Siehe auch: Einfach Nein sagen + Fünf von zehn Frauen erleiden Gewalt — in: südostasien 2/2003, S. 74-75.

— Anzeige —



IMMER AUF DEM LAUFENDEN

Mit dem Nachrichtenüberblick
philippinen aktuell.

Thematisch sortiert und original aus philippinischen Tageszeitungen. Jeden Monat die neuesten Entwicklungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur in Ihrem Briefkasten.

Ich möchte philippinen aktuell regelmäßig beziehen:

- Jahresabo e-mail **NEU!** € 16,-
- Jahresabonnement € 32,-
- Halbjahresabonnement € 17,-

Das Abo verlängert sich automatisch um den Bestellzeitraum, wenn es nicht eine Woche nach Erhalt der letzten Ausgabe gekündigt wird.

Ich möchte philippinen aktuell testen.

Blind Date-Abo (1 Ausg.) DM 5,-

philippinen aktuell

Name und Adresse:

Datum _____ **Unterschrift** _____

Den Bestellschnitt bitte senden an:
 philippinenbüro e.V.,
 Buifmannau 11
 45327 Essen
 Tel: 0201/8303828
 Fax: 0201/8303830

Dieses Abo verlängert sich nicht automatisch. Dem Ansichtsexemplar wird ein Bestellschein beigelegt, der im günstigen Falle ausgefüllt und unterschrieben an das philippinenbüro zurückgeschickt werden kann. Wir bitten, dieser Bestellung 5,- DM in Briefmarken beizulegen.